

KURDISCH-PERSISCHE
FORSCHUNGEN

KURDISCH-PERSISCHE FORSCHUNGEN

ERGEBNISSE

EINER VON 1901 BIS 1903 UND 1906 BIS 1907
IN PERSIEN UND DER ASIATISCHEN TÜRKEI
AUSGEFÜHRTEN FORSCHUNGSREISE

VON

OSKAR MANN

ABTEILUNG II.



BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1910

DIE MUNDARTEN DER LUR-STÄMME IM SÜDWEST- LICHEN PERSIEN

VON

OSKAR MANN



BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1910

VORWORT.

Die im folgenden veröffentlichten Materialien zur Kenntnis der Lur-Dialekte bilden einen weiteren Teil der Ergebnisse meiner mit Allergnädigster Beihülfe Seiner Majestät des Kaisers und mit tatkräftiger Unterstützung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften unternommenen Expedition nach Persien.

S. Exzellenz der Herr Kultusminister hat durch Gewährung weiteren Diensturlaubes ein ungehindertes Fortarbeiten an der Veröffentlichung der Expeditionsergebnisse ermöglicht; der Berliner Akademie der Wissenschaften, sowie dem Generaldirektor der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Herrn Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Professor DDR. Harnack und Herrn Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Sachau gebührt mein wärmster Dank für ihre unermüdlichen Bemühungen, mit denen sie mir freie Arbeitsmöglichkeit zu schaffen bestrebt sind. Auch hat die Akademie, wie bei den schon publizierten Bänden, so auch hier die zur Drucklegung erforderliche Beihülfe zu den Kosten gewährt.

Sachliche Erwägungen haben veranlaßt, in dem Plane der gesamten Publikation, wie er in dem zuerst (1905) veröffentlichten Bande „Die Mundart der Mukri-Kurden“ aufgestellt ist, eine geringfügige Verschiebung vorzunehmen, insofern nunmehr als zweite Abteilung des Gesamtwerkes die Lur-Dialekte den Fârs-Mundarten folgen, während die dritte Abteilung die nordwestiranischen Bauerndialekte behandeln wird. Die enge Verwandtschaft der südwestiranischen Tâjik-Mundarten mit der Sprache der Lurstämme in lautlicher Beziehung, welcher die

Zusammengehörigkeit der nordwestiranischen Bauerndialekte mit dem Kurdischen entspricht, soll auch in der Reihenfolge innerhalb der „Kurdisch-persischen Forschungen“ zum Ausdruck kommen. Der frühere Plan der Anordnung beruhte auf dem Wunsche, die durchgehende Trennung der Nomadensprachen, dem Lurî und dem Kurdischen, von den Mundarten der alt eingesessenen Bevölkerung im Süden wie im Norden des westlichen Iran schärfer hervorzuheben. Doch scheinen mir hier die linguistischen Erwägungen den ethnologischen vorangehen zu sollen.

Größere Sorge verursacht die leidige Transskriptionsfrage. Zum Teil aus typographischen Gründen, zum Teil auch, um den sprachwissenschaftlich weniger geschulten Folkloristen die deutsche Übersetzung der gesammelten Texte lesbarer zu gestalten, habe ich in der Übersetzung alle diakritischen Zeichen vermeiden und eine der deutschen Aussprache einigermaßen entsprechende Umschreibung der fremden Namen geben wollen. Das ließ sich leidlich gut durchführen in den das Mukrî behandelnden beiden Bänden, weil hier kurdischer Text und deutsche Übersetzung gesondert veröffentlicht wurden. Die konsequente Durchführung dieses Verfahrens zeigte aber schon in den „Täjikmundarten der Provinz Fârs“ ein wenig erfreuliches Bild, insofern nun die beiden Transskriptionsarten abwechselnd nebeneinander angewendet werden mußten. Auch im vorliegenden Bande bin ich von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abgewichen: der Lurî-Text, sowie die mehr auf die Benutzung durch die Fachgenossen berechneten Anmerkungen haben die wissenschaftliche Transskription, nur die deutsche Übersetzung befließigt sich einer allgemeiner verständlichen Umschreibung. Daß beide erhebliche Mängel aufweisen, ist mir sehr wohl bewußt; aber ich finde überhaupt keine phonetische Umschreibung, die sich gegen jeden Vorwurf siegreich behauptete. Zudem muß stets mit dem in der Druckerei vorhandenen Typenmaterial gerechnet werden.

Berlin, im August 1910.

Oskar Mann.

INHALTSÜBERSICHT.

	Seite
Einleitung	XIII
Texte in der Mundart der Mamassānī	I
Strophen im Dialekte der Kūhgālūt	61
Texte im Bakhtiārī-Dialekt	67
Texte im Fêili-Dialekte	109
Texte in der Mundart der Stadt Nihāvānd	177
Vokabular	183

EINLEITUNG

In der Kurdenchronik, dem Shārāfnāmāh des Shārāf-āddin von Bidlīs, werden als einer der vier Stämme der kurdischen Nation die Lur-Stämme aufgeführt. Ob mit Recht, ist äußerst fraglich. Die ethnographische Forschung hat bislang, wohl aus Mangel an genügendem Material, eine Entscheidung über die Stellung der Luren zu den Kurden und Persern noch nicht treffen können. Die Untersuchung der Sprachen und Dialekte zeigt eine tiefgehende Scheidung des Kurdischen vom Luri. Wie die kurdischen Mundarten in ihrer Gesamtheit hinsichtlich der Wiedergabe der altiranischen Laute mit den in der ersten Abteilung meiner „Kurdisch-persischen Forschungen“ charakterisierten nordwestiranischen Dialekten zusammengehen, so zeigen die Mundarten der Lur-Stämme gemeinsam dieselben Lautverhältnisse, die wir in den südwestiranischen, den eigentlich persischen Dialekten und der persischen Schriftsprache finden¹⁾.

Was uns zwingt, die Lurmundarten von den Dorfdialekten der Provinz Fārs zu trennen, ist hauptsächlich der gewichtige in der Bildung des Präteritums transitiver Verba zutage tretende Unterschied. Alle Tājik-Dialekte von Fārs bilden die Präteritalformen in der bekannten KPF. I, Seite 28/29 (und ausführlicher Abt. IV, Bd. III, T. 1 S. LXXXIV ff.) geschilderten passivischen Umschreibung. In einigen wenigen Mundarten ist ein allmählicher Übergang in die aktivische Konstruktion des Satzes zu bemerken, und damit die Bildung eines aktivisch mittels Personalendungen flektierten Präteritums angebahnt. Meist liegt erst das erste Stadium dieses Überganges vor, insofern dem Part. prät. apocop. (z. B. *zā* zu neupers. زان) die Suffixformen des Pron. pers. zum Ausdruck der handelnden

¹⁾ Siehe meine „Skizze der Lurdialekte“ in den SBAW.

Person angefügt werden: *zä-sh* „er schlug“. Instruktiv sind Formen wie *ditä bîdît*¹⁾ „du hattest gesehen“ (im Tängistânî) und *kirdäm bî* „ich hatte gemacht“ (Pâpûnî). Die weitere Angleichung des transitiven Präteritums an das der Intransitiva und an das Präsens aller Verba ist nur äußerst selten in den Fârs-Mundarten zu finden²⁾.

Dagegen zeigen die Lur-Dialekte ausnahmslos die aktivisch vermittelt der Personalendungen flektierten Präterita transitiver Verba, stehen also durchaus auf dem Standpunkte der persischen Schriftsprache. Nur ganz vereinzelt finden sich Formen mit passivischem Sinne; *zäm* „man schlug mich“ (S. 159, Nr. LXIII), *vânim* (S. 142, Nr. V) = مرا انداخت, *bistom* (S. 26) „er warf mich“, sind zu verzeichnen.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der Lurdialekte von den Tâjik-Mundarten der Fârs und der Schriftsprache liegt in dem beiderseits verwendeten Präsens-Präfix. Die Mundarten der Groß-Luren bilden das Präsens indicat. durch Vorsetzung des Präfixes *i-*, *î-*, *ä-*, gegenüber persischem *mî-*, *mi-*. Diese Tatsache ist schon länger bekannt, vergl. Târikh-i-Zendîje, ed. Ernst Beer (Leiden 1888) pag. IX, s. v. الوار³⁾. Doch hat die Sprache der Feilî das Präfix *mî-*, *mi-*. Da auch sonst, außerhalb der südwestiranischen Dialekte, speziell in den südkurdischen (Läkki-) Mundarten beide Präfixe, gelegentlich sogar in einem und demselben Dialekte neben einander vorkommen, so dürfte auf die Verschiedenheit kaum allzu großes Gewicht zu legen⁴⁾. —

Daß sich hinsichtlich der Lautvertretung in einem Punkte das Bakhtîârî mit dem Kurdischen berührt, — *v* gegenüber pers. *m* im Inlaute zwischen Vokalen⁵⁾ — kann als gänzlich isoliert stehender Vorgang nicht für die Zugehörigkeit des

¹⁾ Dagegen stets *ändä bî* „du warst gekommen“.

²⁾ Dasselbe gilt auch für die nordwestiranischen Dialekte. Etwas weiter sind nur die südkurdischen Mundarten der Lâkk-Stämme, die hauptsächlich in der Provinz Kirmânshâh zelten, gegangen. Näheres über diese Dialekte wird der erste Band der Abteilung IV bringen.

³⁾ Wohl nach F. C. Andreas.

⁴⁾ *mä-*, *m-* findet sich als Präsenspräfix z. B. noch in den Gûrân-Mundarten.

⁵⁾ Siehe „Skizze der Lurdialekte“ S. 8 Nr. 9.

Bakhtiârî etwa zu den kurdischen Mundarten beweisend sein. Wohl aber zeigt dieser Fall, daß manche Lautübergänge auch an verschiedenen Stellen eintreten können, ohne daß ein Zusammenhang der homogenen Erscheinungen nachweisbar ist, wohl überhaupt auch nicht existiert. —

Über die einzelnen Stämme nun, die unter dem Namen der Luren zusammengefaßt werden, und ihre Gruppierungen gibt ausführliche Auskunft Curzon, Persia vol. II, S. 273 ff. Meine eigenen an Ort und Stelle gesammelten Informationen ermöglichen in einigen Punkten ausführlichere Angaben, besonders in bezug auf die bei Curzon etwas stiefmütterlich behandelten südlichen Lur-Stämme, sowie betreffs der Feilî.

Die Gesamtheit der Lur-Stämme teilt sich zunächst in die beiden großen Abteilungen¹⁾ der Groß- und Klein-Luren: **لُر بزرگ** und **لُر کوچک**. Zu den ersteren sind zu rechnen die Mamassânî²⁾, die Kühgâlûi und die Bakhtiârî; die Klein-Luren sind die Feilî-Stämme.

Die Mamassânî³⁾ bestehen aus den vier Stämmen (**ضایفه**): Bâkkâsh, Jâvidî oder Jâvî, Dushmânziârî und Rustâmî.

¹⁾ Siehe „Skizze der Lurdialekte“, S. 3.

²⁾ So schreibe ich, gestützt auf die Autorität des Fârsnâmâh des **حاجی**

حسینی شیرازی der stets **ممسنی** hat. Vergl. auch Dupré's Ménèsseny.

³⁾ Der Name steckt in dem **ممسنی**, welcher von Shâraf-âd-dîn (Text hrsg. von Véliaminof-Zernof, Bd. I, S. 26, letzte Zeile) als 21. der Stämme der **لُر بزرگ** angeführt ist; wie auch Charmoy richtig vermutet. Der Text des Shâraf-nâmâh hat eben leider eine ungeheure Menge von Schreibfehlern, besonders in den geographischen Namen. — Wir werden eine große Reihe der weiterhin aufgeführten Namen im Shâraf-nâmâh wiederfinden, wenn auch häufig an anderen Stellen. So stehen z. B. in der eben angeführten Liste des Shâraf-nâmâh die Bakhtiâren (Nr. 3) neben den Râkî (Nr. 12), die Lîrâvî neben den Mamassânî als gleichberechtigte Stämme, während Curzon (I S. 286) die Râgî als Unterabteilung der Bakhtiârî-Häufeläng anführt, und das Fârsnâmâh die Lîrâvî eine Abteilung der Kühgâlûi nennt. Dieser Widerspruch löst sich leicht, — selbst unter der Voraussetzung absoluter Richtigkeit der Angaben Shâraf-âd-dîn's —, wenn wir bedenken, daß die Verhältnisse der Nomadenstämme zueinander keineswegs feststehend sind. Sehr häufig stellt sich entweder freiwillig ein im Laufe der Zeiten

Die Bakkāsh zerfallen in vier Unterabteilungen (تبره):

Āl-e-Mir,
Bābā-Sālār,
‘Alivānd,
Kārrāi.

Jāvidi: ۱۱ *tīrā*:

Aḥmād-Hārūni,
Jūijān,
Ḥalqā-ye-Hārūn,
Dih-e-sheikh,
Rūd-e-khurjī,
Sāllārī,
Gānjā,
Kāvārī sārkhūhī,
Mālūli-ye-‘arābī,
Mīr Ḥasan ‘Abdullāh,
Mīrsān.

Für die Dushmānziārī und die Rustāmī kann ich leider die Namen der Unterabteilungen nicht angeben; die mir in Schiras gegebenen Listen sind so lückenhaft, daß ich auf ihre Wiedergabe verzichten muß, und das Fārsnāmāh läßt uns ebenfalls im Stich. —

Von den Kūhgālūi-Stämmen¹⁾ gibt das Fārsnāmāh eine ausführliche, augenscheinlich auf vorzüglichen Informationen²⁾, etwa aus den offiziellen Steuerlisten beruhende Liste, die ich

etwa durch Kriege oder Seuchen dezimierter Stamm unter die Oberhoheit eines mächtigeren Nachbarstammes, oder wird ein ganzer Stamm im Verlaufe eines Raubzuges zwangsweise dem siegreichen Stamme einverleibt. So verschwinden manche große Stämme völlig, andere leben nur als Unterabteilung anderer weiter. Das politische Übergewicht einzelner Stämme einer größeren Gruppe führt dann auch häufig dazu, daß durchaus stammfremde Bestandteile sich an eine größere Gemeinschaft anschließen, wie z. B. unter den Kūhgālūi rein türkische Stämme, Afshār und Caghatāi, die ausschließlich türkisch sprechen, zu finden sind.

¹⁾ So, mit *ā* in der zweiten Silbe, wird der Name jetzt allgemein gesprochen; das Fārsnāmāh schreibt کوه گیلویه.

²⁾ Der Verfasser des Werkes war lange Zeit in Behbahan in amtlicher Stellung, wie er selbst gelegentlich berichtet.

hier in extenso wiedergebe. Zum Vergleiche heranzuziehen sind die weit weniger vollständigen Listen von Layard (1844), Sheil (1850) und Baring (1882), die Curzon (Persia II S. 317) zusammengestellt hat. Zu Barings Angaben wäre zu bemerken, daß die Zweiteilung in Kûhgälûye pushte kûh und K. zîre kûh eine geographische Einteilung des von den Kûhgälûi besetzten Gebietes ist, sich aber keineswegs auf die Stammesverhältnisse bezieht. Außerdem sind in Barings Angaben so offenbare Mißverständnisse, daß wir diese Liste am besten unberücksichtigt lassen. Z. B. hat Baring aus den Bovêr-Ahmâdi ein Bah-i-Rahmet gemacht; Dehdast ist in Dihedäsht, Name eines jetzt verlassenen Dorfes zu ändern; für Sirawi ist Lîrâvî zu lesen. Humei (als Name eines Stammes!) ist ferner ein grobes Mißverständnis; es ist حومهٔ بهبهان gemeint, etwa „Landkreis Behbahan“, wie auch einer der Bulûk von Fârs den Namen حومهٔ شیراز „Landkreis Schiras“ trägt.

Die Kûhgälûi bestehen aus den drei großen Stämmen (ایل): Aqâjâri, Bâvî, Jâkî.

I. Aqâjâri¹⁾. Sie sind eine Vereinigung von Türk-, Tâjik-, und Lur-Stämmen²⁾; die Namen der einzelnen Unterabteilungen (تیره) sind:

Afshâr,
Bâgdâlî³⁾ بگدلی
Tilâkûhî⁴⁾,
Jâmâh-buzurgî⁵⁾,
Caghatâi⁶⁾,

¹⁾ Layard: Agajeri, Sheil: Aghajeree.

²⁾ Das Fârsnâmâh sagt: [افاجیری را] از چندین طایفه ترک و تاجیک و لر انتخاب کرده همراہ افاجیری گویند.

³⁾ Layard: Magdeli; ihre Sprache ist türkisch.

⁴⁾ Tilâkûhî heißt auch ein rein kurdischer Stamm in der persischen Provinz Kurdistan (Ardâlân). Layard: Telah Kuri, Sheil: Teelehkohee.

⁵⁾ Ebenso Layard und Sheil.

⁶⁾ Layard vermutet selber in dem „Geghatine“ seiner Liste den Namen Jaghatai.

Dâudî,
 Shîrî شیری,
 Qara-bâghî,
 Gäshtil¹⁾.

Von diesen bedienen sich die Afshâr, Bâgdâlî, Caghatâi und Qara-bâghî des türkischen Idioms.

II. Bâvî²⁾. Sie sollen von dem gleichnamigen Araberstamme bei Ahvâz abstammen. Unterabteilungen:

‘Alî-shâhî,
 Gâshîn,
 Mûsâî,
 Bâr-âftâbî.

III. Jâkî³⁾. Der große Stamm besteht aus zwei Abteilungen: Cähâr-bunîcâh⁴⁾ und Lîrâvî.

Die Cähâr-bunîcâh⁵⁾ setzen sich folgendermaßen zusammen:

A. Buvêr-Aḥmâdî⁶⁾, mit folgenden *tîrâ*:

Aqâî,
 Ardâshîrî,
 Ólâde Mîrzâ ‘Alî,
 Bâbâ-Mâlâkî,
 Bâdâlûnî,
 Bâtûlî,
 Bâr-âftâbî⁷⁾,
 Tâs-Aḥmâdî,
 Tâ Murâdî,

¹⁾ Sheil: Keshteel.

²⁾ Layard: Bawi, Sheil: Bewee.

³⁾ Offenbar das خاکی des Shârafnâmâh.

⁴⁾ Das Fârsnâmâh sagt: بُنیچه جمع را گویند که بر املاک و مردمان پیشه کار بندند.

⁵⁾ Layard: Chahar banichah, mit denselben vier Unterabteilungen, wie im Fârsnâmâh.

⁶⁾ Layard: Boher Ahmed.

⁷⁾ Wohl eine abgesprengte Abteilung des oben unter den Bâvî aufgeführten Stammes.

Jälili,
Khälili,
Särkûhâk,
Sheikh Mamû,
‘Abbâsî,
Gûdärzî,
Nigîn-tâjî,
Mäshhâdî.

B. Curâm¹⁾. Unterabteilungen:

Bäglär,
Bânârî,
Pärûkhûrî, پروخوری
Tärmûnî,
Hisâm Bähâ-äd-dînî,
Dilgûn,
Sheikh Gulbâr,
Gushtâsp,
Kämânkâshî²⁾,
Mäsîḥ-shâhî.

C. Dushmânziârî³⁾.

1. Ilyâsî, mit den *tîrâ*:

باوردیناری oder باوردنیاری
Buvêrî,
Sultânî,
سودنیاری oder سودیناری
Shir-Muḥammâdî,
Qäländârî.

2. Gushtâspî, von denen nur ein *tîrâ*, der der Mir-Ahmâdî, erwähnt wird.

D. Nûî. Unterabteilungen:

Pâpî,
Jälâlâh,

¹⁾ Layard: Cherumi, Sheil: Chooroom.

²⁾ Im Shârafnâmâh werden ebenfalls die کمان کشی genannt.

³⁾ Ein anderer Teil dieses großen Stammes gehört zu den Mamassânî.

Därräye-mûrdî,
 Dilâvârî,
 Zängänäh ¹⁾
 Zilûî,
 Sheikh Tîr-augân,
 Sheikh Hâbîl,
 Maḥmûd-Shâhî,
 Mâhvînî.

Die zweite Abteilung der Jâkî, die der Lîrâvî²⁾, setzt sich folgendermaßen zusammen:

Lîrâvî-ye kûh (Nomaden).

A. Bâhmâî³⁾. Sie zerfallen in zwei größere Komplexe: Aḥmâdî und Muḥmâdî⁴⁾, und setzen sich aus folgenden *tîrâ* zusammen:

Bû'l-'Abbâsî,
 Bânârî,
 Bîzhânî,
 Jâlîlî,
 Khâlîlî,
 Rûd-talkhî,
 'Alâ-âd-dînî,
 'Amälâh,
 Kulâh-kâj,
 Kâmâhî,
 Muḥammâd Mîsâ,
 Nârimîsâ.

¹⁾ Ebenso heißt ein großer Lâkk-Stamm in der Provinz Kirmânshâh. Es ist nicht unmöglich, daß in den in Fârs zeltenden Zängänäh Überbleibsel der von Kârim Khân Zând aus dem Süden der Provinz Kirmânshâh nach Fârs verpflanzten Lâkk-Stämmen zu suchen sind.

²⁾ Shârafnâmâh: نیراوی.

³⁾ Ebenso Layard (mit der Teilung in 'Aḥmâdî und Muḥmâdî) und Sheil.

⁴⁾ Das Fârsnâmâh schreibt ausdrücklich die Vokalisation *Muḥmâdî* vor; Layard hat Mohammedi.

B. Shîr-‘Alî¹⁾ und Shâhrûî²⁾.

C. Ṭäyyibî, mit folgenden Unterabteilungen:

Ôlade Tâj-ṭäyyib,
 Tâ Ḥusain-shâhî,
 Tâ Rizâî,
 Tâ Ghain-‘Alî,
 Tâ Mâvâlî,
 Tâ Murâdî,
 Tâ Vâisî,
 Câr-gâhî,
 Khvâjâ-dâzâkî,
 سلشهر و سماعیلی
 ‘Âlî-ṭäyyib,
 Qämbârî (قنبری),
 Kârrâî,
 Givâ-cärmî,
 Nâsir-ṭäyyib.

D. Yûsufî, ohne *tîrâ*.

Außer diesen Lîrâvî-ye kûh zählt der Stamm noch eine Reihe seßhafter Gemeinschaften, die nach ihren Dörfern genannt werden.

Die Namen der einzelnen zu den Bakhtiârî-Häft-läng und Cähâr-läng gehörenden Stämme sind in ausführlicher Weise von Curzon (Persia II, S. 286 ff.) zusammengestellt. Meine eigenen Informationen haben weniger ausgiebige Resultate gebracht, so daß ich den Listen Curzons nichts hinzuzufügen habe.

Dagegen habe ich in Kirmânshâh von einem Feilî aus dem persönlichen Dienste des verstorbenen Vâlî Ḥusain-Qulî Khân ausführliche Listen der Stämme von Luristâne-pushte-kûh erhalten. Die Angaben meines Gewährsmannes entstammen offenbar offiziellen Steuerlisten. Bei den Unterabteilungen der

¹⁾ Ebenso Layard und Sheil.

²⁾ Layard: Shahruwi, Sheil: Shehroee.

einzelnen Stämme werden regelmäßig neben den Namen wirklicher „Stämme“ auch Gewerbsgemeinschaften aufgeführt, mit der Zahl der zu ihnen gehörenden Haushaltungen. So kehren in jedem der größeren Stammesverbände wieder die *tîrâ* der ‘*Asalburr* (عسلبر), *Ahängârân* (آهنگران), *gällädârâ* (گله‌دارها), *cûbtâsh* (چوب‌تراش, „Holzfäller“), *tüfängcîhâye sârkârî*, sogar eine *tîrâ* der *mâl-mutâf* (مال معاف, „von Abgaben frei“). Eine ganze Reihe von Unterabteilungen sind lediglich nach dem Namen ihres jeweiligen Chefs (Tushmâl) benannt. Da solche Angaben für die ethnologische Forschung recht wenig Wert haben, so gebe ich hier die — beiläufig über 600 — Namen der Unterabteilungen nicht. Zu den eigentlichen Lur-Stämmen hat sich nun im Gebiete der Lure kûcik noch eine große Anzahl südkurdischer, sogenannter Lâkk-Stämme gesellt, die sich jetzt zu den Feilî rechnen. Über diese, durch die Verschiedenheit der Sprache bedingte Scheidung der Feilî in drei größere Gruppen habe ich bereits in meiner Skizze der Lurdialekte S. 4/5 das Nötige berichtet. Dem dort Gesagten ist noch nachzutragen, daß das Lurî z. B. auch in der Stadt Nihâvând und in den Dörfern der Umgegend gesprochen wird.

Ich gebe in der folgenden Liste der Stämme von Luristâne pishe kûh, soweit meine Informationen reichen, das Idiom an, dessen sich der betreffende Stamm bedient. Dabei fasse ich den Dialekt der südkurdischen Stämme der Provinz Kirmânshâh, wie z. B. der Kâlhur, und den fast identischen der Lâkk-Stämme Luristâns unter der Bezeichnung Lâkki zusammen; Feilî bezeichnet die Sprache, wie sie in den weiter unten folgenden Texten uns entgegentritt. Bei den Stammgruppen des Pushte kûh bin ich leider außerstande anzugeben, zu welcher der in meiner Skizze der Lurdialekte angeführten Sprachgruppen sie gehören. Meine Gewährsmänner schwankten in ihren Angaben so, daß sich ein sicheres Bild nicht gewinnen ließ. Es steht nur fest, daß die Kurde-shûhân einen Kirmânjî-Dialekt, die Gâmishlâvân arabisch, und die ‘Amâlâh, die Leute aus Dihe bâlâ, unser Feilî sprechen.

Stämme in Luristâne pîshe kûh¹⁾.

- I. Dîlfân²⁾, Sprache: Lökkî.
 1. Kâkävând³⁾,
 2. Îtîvând⁴⁾,
 3. Mûmavând⁵⁾.
- II. Silsilâ⁶⁾, Sprache: Lökkî.
 1. Hasanävând⁷⁾,
 2. Jûsufvând⁸⁾,
 3. Tiräye Käräm-‘Alî⁹⁾,
 4. Fäläkdînvând⁹⁾,
 5. Kûlivând¹⁰⁾.
- III. Bâirânävând¹¹⁾, Sprache: Lökkî.
- IV. Tärhân-ämrrâî¹²⁾, Sprache: Lökkî.
- V. Dîrâgvând¹³⁾, Sprache: Feilî.
- VI. Pâpî¹⁴⁾, Sprache: Feilî.
- VII. Bâjälân¹⁵⁾, Sprache: Feilî.

¹⁾ Von älteren Listen der Feilî-Stämme sind zu erwähnen die aus dem Jahre 1807 stammenden Angaben von Mähdi Khân Kälhur (bei Rousseau, in den Fundgruben des Orients, T. III, S. 88/89) und die Listen bei de Bode (Travels Bd. 2 S. 288) und Layard (JRGS. XVI Seite 98—100). In den folgenden Anmerkungen gebe ich zum Vergleiche mit meinen Ermittlungen die Namensformen, wie sie diese drei Quellen haben: M. (= Mähdi Khân), B. (= de Bode), L. (= Layard).

²⁾ M.: دلفان, B.: Dîlfân, L.: Dîlfan.

³⁾ M.: کاکوند (unter den Lökkstämmen); B. L.

⁴⁾ B. L. Yéwetîwand. Fehlt bei M.

⁵⁾ M.: تامیوند für مامیوند verschrieben. B. L.: Muminawand.

⁶⁾ M.: سیلهسیله. B.: Silasila, L.: Silahsila.

⁷⁾ M. B. L.

⁸⁾ B. L. Fehlt bei M.

⁹⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹⁰⁾ M.: قولیوند B. L.

¹¹⁾ M.: بیرانوند B. L.

¹²⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹³⁾ B. L.: Dirikawand. Fehlt bei M.

¹⁴⁾ M.: پاپی B. L.

¹⁵⁾ M.: باجلوند B. L. Bâjilân.

1. Dâlvând¹⁾,

2. Sâgvând²⁾.

VIII. Ciginî³⁾, Sprache: ?.

IX. Jûdâki⁴⁾, Sprache: Feilî.

Stämme in Luristâne pushte kûh.

I. Pânjsûn⁵⁾ (پنج ستون),

II. Mâlikshâhî⁶⁾,

III. Bâdrâi, Bâîrâi⁷⁾,

IV. Khizil⁸⁾,

V. Cârdâvul⁹⁾,

VI. Shîrvânî¹⁰⁾,

VII. Arkâvâzî¹¹⁾,

VIII. Boulî¹²⁾,

IX. Mish-khâs¹³⁾,

X. Gurzgurzî¹⁴⁾,

XI. Sârvâzhin¹⁵⁾,

XII. Gâvî¹⁶⁾,

XIII. Shôumâr¹⁷⁾,

XIV. Mâspî¹⁸⁾,

¹⁾ B. L. Fehlt bei M.

²⁾ B. L. Sagwand; fehlt bei M.

³⁾ M.: چکینى. B. L. Chigoni. Zigeuner?

⁴⁾ M.: جودکى. Fehlt bei B. L.

⁵⁾ Bei de Bode haben wir einen Stamm „Chahâr Situn“. Layard (ein Jahr später) nennt die „Panj Situn“. M. hat ebenfalls پنج ستون.

⁶⁾ M.: ملکندهى. Fehlt bei B. L.

⁷⁾ M.: بدره. L.: Bâdrâi. Fehlt bei B.

⁸⁾ M.: خزى. L. Khazil. Fehlt bei B.

⁹⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹⁰⁾ M.: شيروانى. Fehlt bei B. L.

¹¹⁾ M.: ارقوازى. L.: Arkiyazi. Fehlt bei B.

¹²⁾ M.: بوى. L.: Bâli(?). Fehlt bei B.

¹³⁾ L.: Mishkhâs. Fehlt bei M. B.

^{14—17)} Fehlen bei M. B. L.

¹⁸⁾ L.: Mâstpi. Fehlt bei M. B.